



Links der Opalinvogel, dessen Flügelfedern mit der Körperfarbe gesäumt sind, rechts ein normal gefärbtes Exemplar mit weiss geränderten Flügelfedern.



Ein Schauwellensittich der Farbe Easley Clearbody, die oben aufhellt.

## Herausforderung Schauwellensittiche

**Schauwellensittiche zu züchten ist anspruchsvoll – und eine Herausforderung, die Verbindungen schafft; denn Schauwellensittichzüchter stellen ihre Vögel regelmässig aus. Die meisten sind im Schweizerischen Wellensittichzüchterverband SWV organisiert.**

**S**chauwellensittichzüchter treffen sich mindestens dreimal jährlich: an der Hauptausstellung im Herbst, an der Babyschau und an der Jungvogelschau. Der Präsident des SWV, Tony Binggeli, sagt: «An der Babyschau stellen wir junge Wellensittiche vor der Jugendmauser aus. Sie sind also unter drei Monate alt. Die Jungvogel- und die Babyschau sind eintägige Anlässe.»

Ein sehr wichtiger Anlass für Wellensittichzüchter ist die Europaschau in Karlsruhe, die jeweils von der deutschen Vogelzuchtorganisation AZ organisiert wird. «Diese Schau ist für Wellensittichzüchter weitaus wichtiger als die COM-Weltausstellung, denn in Karlsruhe stehen wir in einer grossen Konkurrenz miteinander», so Binggeli. «Das ist spannend und hilft, die züchterischen Ergebnisse zu verbessern.» Für ihn ist wichtig, dass bei Ausstellungen ein Anreiz besteht, also dass nur wenige Preise zu gewinnen sind. «Wir dürfen die Schauen nicht verwässern. Mit mehr Kategorien und entsprechenden Preisen tun wir niemandem einen Dienst.»

Tony Binggeli ist ein leidenschaftlicher Wellensittichliebhaber, der kürzlich 1600 Kilometer fuhr, um einen Vogel zu holen. Es handelte sich um einen Easley Clearbody, dessen Brustfärbung oben aufhellt

und dessen Schwanzfedern schwarz sind. Binggelis wichtige Bezugsländer für Schauwellensittiche sind Deutschland, die Niederlande und Österreich. Er hat sich auf die Zucht seltener Farbschläge spezialisiert. Seine Favoriten nebst dem Easley Clearbody sind Hellflügel, Falbe und Schieferfarbene. Diese Farben sind heute in der Schweiz kaum vorhanden. Er versucht, sie in geduldiger, jahrelanger Zuchtarbeit zu etablieren.

### Spezialist für Vererbungslehre

Binggeli kennt sich in der Vererbungslehre der Wellensittiche aus wie kaum jemand. So erklärt er, dass Opalinvögel geschlechtsgebunden vererben würden. Sie weisen einen Spiegel auf dem Flügel auf. Während die Flügeldeckfedern normalerweise weiss berändert seien, seien sie beim Opalin gesäumt. In seiner grossen Flugvoliere tummeln sich auch Schecken. Sie vererben dominant und produzieren keine spalterbigen Jungen. Das heisst, dass ein Teil der Jungen normal gefärbt ist und die Scheckenzeichnung nicht weitervererbt. Die Farbe Blau hingegen vererbt sich rezessiv. Die Verpaarung eines blauen Männchens mit einem blauen Weibchen ergibt also blaue Junge, während grün x grün blaue und grüne Junge hervorbringen kann. Während es bei den Farbkanarienvögeln immer mehr Farbschläge gibt, verläuft das beim Schauwellensittich in ruhigeren Bahnen. In der Schweiz gibt es 22 Gruppen. Binggeli: «Jede Mutation hat eine Gruppe.»

Der SWV hat um die 100 Mitglieder. Tony Binggeli findet, dass Vogelzucht

schon immer mehrheitlich von älteren Herren betrieben wurde. Er erachtet es als Problem, dass junge Menschen heute kaum noch Geduld haben. «Der Weg vom Vogeliebhaber zum Ausstellungszüchter dauert normalerweise zehn Jahre.» Der Präsident streicht heraus, dass man junge Menschen Freude am Wellensittichhaben lassen sollte, ohne sie zu etwas zu drängen. Jeder soll das züchten, was ihn interessiert, meint er. «Wir stehen auch in der Pflicht, die Freude an unserer Passion zu vermitteln. Wir reden zu oft von Zuchtzielen, Ausstellungen, Reglementen. Es sollte mehr zum Ausdruck kommen, dass wir um jeden Jungvogel kämpfen. Hätten wir unsere Vögel nicht gerne, würden wir kaum den täglichen Aufwand während Jahrzehnten betreiben», sagt er und kontrolliert zwei Jungvögel, die von ihren Eltern gut gefüttert werden. Dabei lächelt er sanft.

Text und Bilder: Lars Lepperhoff

Lesen Sie in der «Tierwelt» das grosse Interview mit Tony Binggeli.



Tony Binggeli in seinem Zuchtraum.